

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Beizzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf. von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermisdorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Büregrund, Neu- und Althain und Langwalterdorf.

Ueber 14¹/₂ Milliarden.

Wie lange kann England Krieg führen?

Unter dem Druck der immer stärker wirkenden Einschüerung in Flandern und in Nordfrankreich beginnt England darüber nachzusinnen, was wohl zu tun sein wird, wenn Deutschlands Heere die Engländer vom Kontinent hinweggefegt haben werden. Lloyd George hat — immerhin ein beachtenswertes Zeichen — bereits erklärt, daß, falls solch Unglück über England kommen sollte, es unverzagt weiterkämpfen würde, solange auch nur noch ein Schiff von der „großen Flotte“ übrig sei.

Es mag ja nun zutreffen, daß England fürs erste entschlossen ist, tatsächlich einen See- und Handelskrieg zu führen. Es würde sich sehr irren, wenn es uns durch die Ankündigung solcher Absicht, den Krieg zu verewigen, auch dann, wenn auf dem Kontinent die Entscheidung gegen den britischen Leuen ausgefallen ist, schrecken wollte. Wir werden auch das zu ertragen wissen, zumal die Verhältnisse, wie sie sich notwendig einstellen müssen, wenn die Trikolore nebst dem Union-Jack, militärisch gesprochen, vom Kontinent verchwunden sind, für uns mannigfache Vorzüge haben.

Zunächst ist für unsere Versorgung durch die Regelung des Ostfriedens, durch die Wiederanknüpfung unserer Beziehungen zu Rumänien und zur Ukraine leidlich gesorgt. Dann: Können wir jederzeit unsere freigewordene Seeresmacht gegen die empfindlichsten Stellen des englischen Imperiums marschieren lassen, etwa gegen Mesopotamien oder durch Palästina gegen Ägypten. Und schließlich, darauf hat kürzlich im Hauptanschuß der Staatssekretär v. Capelle hingewiesen: „Ob Lloyd George nach verlorenem Landkrieg den Seekrieg mit Aussicht auf Erfolg fortführen kann, hängt nicht von seinem Willen, sondern von dem Kampf des U-Bootes gegen den Schiffsbau ab.“

Es kann kaum zweifelhaft sein, wie England sich früher oder später würde entscheiden müssen, wenn es das Wagnis solches von vornherein ungleichen Kampfes auf sich nehmen wollte. Daß unsere Millionenheere die Tore zu Englands Afrikanerherrschaft durchstoßen und die Landbrücke nach Ostindien zerstampfen würden, darüber bedarf es kaum irgend welcher Erörterung. Daß aber schließlich, und zwar in er-rechenbarer Zeit, das nicht wegzudisputierende Minus zwischen der englischen Bauziffer und dem Versenkungsergebnis der deutschen U-Boote auf England abdröselnd wirken muß, ist selbst für den größten englischen Optimisten an den Fingern abzuzählen.

Dazu kommt aber noch eine andere Ueberlegung. Auch darauf hat der Staatssekretär der Marine hingewiesen: „Die große in Auftrag gegebene Handelsflotte baut Amerika doch nicht für den Krieg, sondern um nach dem Kriege, wenn die Schiffe inzwischen fertig geworden, an Stelle Englands der Weltverfrachter zu werden.“ Das ist, genau besehen, für England ein geradezu tödliches Hindernis, den Krieg unbesehen fortzusetzen. Während England Schiff um Schiff verliert — denn dagegen ist nun einmal kein Kraut gewachsen — baut Ame-

Der bisher größte deutsche Geldieg.

Berlin, 20. April. (Sonderdepesche.) Das Ergebnis der S. Kriegsanleihe beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch gemeldeten älteren Kriegsanleihen

14 Milliarden 550 Millionen Mark.

Kleine Teilzeichnungen und ein Teil der Feldzeichnungen, für welche die Zeichnungsfrist erst am 18. Mai 1918 abläuft, stehen noch aus, so daß sich das Ergebnis noch erhöhen wird. Zu den unergleichlichen Erfolgen unserer Heere gesellt sich damit eine neue überwältigende Leistung der deutschen Geldwirtschaft. Die gewaltigen Ergebnisse der früheren Anleihen noch weit überholend, legt sie aller Welt Zeugnis ab von dem unerschütterlichen Entschlusse des deutschen Volkes, standzuhalten, so lange es nötig ist,

und von seinem festen Vertrauen auf einen vollen endgültigen Sieg.

Die Ergebnisse bei den früheren Anleihen waren folgende:

1. Anleihe 4,5 Milliarden
2. Anleihe 9,1 Milliarden
3. Anleihe 12,1 Milliarden
4. Anleihe 10,1 Milliarden
5. Anleihe 10,6 Milliarden
6. Anleihe 13 Milliarden
7. Anleihe 12,5 Milliarden

Starker Feuerkampf bei Wytschaete und Bailleul.

Erfolgreicher Vorstoß in den Vogesen bei Markkirch.

Großes Hauptquartier, 20. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfrenten blieb die Tätigkeit der Infanterie auf Erkundungen beschränkt. Starker Feuerkampf bei Wytschaete und Bailleul. Zwischen Scarpe und Somme lebte die Artillerietätigkeit gegen Abend auf. An der Aisne, nordwestlich von Moreuil, blieb sie tagsüber gesteigert.

In den Vogesen, südwestlich von Markkirch, brachte ein erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Gräben Gefangene ein.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Berlin, 19. April, abends.

Von den Schlachtfrenten nichts Neues. Nordwestlich von Moreuil hat der Franzose nach den Mißerfolgen des gestrigen Tages seine Angriffe nicht erneuert.

Der gestrige Wiener Bericht.

Wien, 19. April.

Zwischen Gtsch und Piave ist die Kampftätigkeit andauernd lebhaft. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden wurden mehrere italienische Vorstöße abgeschlagen.

Der Chef des Generalstabes.

Neue schöne U-Booterfolge.

Berlin, 19. April. (Amtlich.) Im Sperrgebiet im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote sechs Dampfer und fünf Segler von zusammen etwa 26 000 Br.-Reg.-To.

Außerdem vernichtete ein U-Boot vor Biserta die französische U-Bootfalle „Madeleine“ (149 Br.-Reg.-To.), einen mit zwei 7,5 cm-Geschützen bewaffneten Zweimastgaffelschoner mit Hilfsmotor und Funkentelegraphie und machte drei Mann der Besatzung zu Gefangenen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die große Schlacht im Westen.

An der flandrischen Front

verstärkte sich der feindliche Widerstand stündlich. In dem sich immer mehr verengenden Opern-Bogen gewann der deutsche Angriff gegenüber Engländern und Belgiern Raum. Hinter dem Steen-Bach leisteten die vereinigten englisch-belgischen Truppen starken Widerstand. Bei Wytschaete versuchte der Engländer mit Hilfe französischer Divisionen die verlorenen Höhenrücken wiederzuerobern. Während auf unseren Stellungen von Bailleul bis La Bassée lebhaftes feindliches Artilleriefeuer lag, das besonders westlich von Merville sich erheblich steigerte und zeitweise größte Heftigkeit annahm,

rika einen Kahn nach dem andern und steigert so die Leistungsfähigkeit seiner Handelsflotte weit über den Bestand der englischen hinaus. Für Amerika ein Vorteil, nicht mit Gold aufzuwiegen; für England eine Katastrophe und die endgültige Vernichtung seiner Seevorherrschaft.

Es ist völlig ausgeschlossen, daß England nicht längst begriffen hat, warum eigentlich Amerika sich in den Krieg hineindrängte. Die absolute Gewißheit, daß schon heute, ganz zuverlässig aber nach der Beendigung des Kontinentalkriegs, jeder Tag des Handelskriegs England nur Nachteile, Amerika aber unbedingt Vorteile bringen muß, setzt von vornherein dem Kriegswillen Englands eine feste Grenze. Lloyd George kann uns nicht schrecken.

brachten deutsche Stoßtruppen bei Riez du Vinage in die feindliche Stellung ein und brachten als Beute 4 Geschütze und 40 Gefangene ein. Außer 600 Gefangenen aus den Drätkämpfen in der Gegend von Festubert und Givenchy wurden 19 Offiziere eingebracht und eine größere Anzahl Maschinengewehre erbeutet.

Tag und Nacht fahren die englischen Dampfer mit frischen Mannschaften über den Kanal, um die gelichteten Reihen in Frankreich mit kaum genesenen Verwundeten und jüngsten Rekruten wieder auszufüllen. Die Hauptlast des Kampfes liegt, wie in allen verflochtenen Kriegsjahren, noch immer auf den Franzosen.

Die vergeblichen französischen Angriffe an der Aisne.

In zahlreichen, stets von frischen Truppen ausgeführten Angriffen versuchten die Franzosen nach tagelanger gesteigerter Feuerleistung die Deutschen aus ihren eroberten Stellungen beiderseits der Straße Ailly—Moreuil zu werfen. Der Feind konnte nur vorübergehend in unsere Stellungen eindringen und wurde sofort überall in kühnem Gegenstoß geworfen.

Die Berichterstatter von der französischen Front melden, daß die deutsche Artillerie, welche bisher nur die Eisenbahnlücken in der Nähe von Amiens beschuß, nunmehr auch die Fabrikvororte von Amiens beschieß. Zahlreiche Arbeiter sind getötet oder verwundet worden.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen mit Rußland.

Berlin, 20. April. Der Kommissar der russischen Regierung, Zoffe, ist gestern abend zur Übernahme der Geschäfte mit zahlreicher Begleitung in Berlin eingetroffen.

Kriegsanleihezeichnung gefangener Deutschrussen.

Berlin, 20. April. Dem Kaiser ist ein Telegramm zugegangen, in dem es heißt:

Durch die unterzeichnete Korpsfürsorgestelle des 17. Armeekorps erlauben wir Kriegsfangenen Deutsch-Russen im Bereich des 17. Armeekorps Euerer Majestät alleruntertänigst mitzuteilen, daß wir uns an der achten Kriegsanleihe mit 65 000 Mark beteiligt haben. Euerer Majestät wollen gnädigst geruhen, diese kleine Hilfe anzunehmen von einem kleinen Häuflein Kriegsfangener Deutsch-Russen, deren Löhnung gering ist. Wir wollen durch diese Zeichnung unsere deutsche Gesinnung zum Ausdruck bringen und beweisen, daß wir trotz unserer jahrzehntelangen Aufenthalt im tiefen Rußland die Liebe zum alten Vaterland nicht verloren haben, und daß wir den deutschen Sieg nach besten Kräften unterstützen wollen. Gott schütze Deutschland und führe es zu einem ehrenvollen Frieden. — Der Leiter der Korpsfürsorgestelle des 17. Armeekorps in Czest. (gez.) Brand.

Großrußland und die Ukraine.

Kiew, 20. April. Der Volksministerrat faßte in seiner Sitzung am 17. April folgenden Beschluß über den Frieden mit Rußland: Der Vorschlag des russischen Volkskommissariats über die Friedensverhandlungen mit der Ukraine wird von der ukrainischen Regierung angenommen. Die Friedensverhandlungen werden in der Provinzstadt Kurla stattfinden. Ein Spezialkurier wurde mit diesem Beschluß nach Moskau abkommandiert.

Annahme des englischen Dienstpflichtgesetzes.

London, 18. April. (Reuter.) Oberhaus. Das Mannschafsgesetz wurde in allen seinen Teilen angenommen und erhielt gestern abend die königliche Genehmigung.

Aus Stadt und Kreis.

Waldburg, 20. April.

Kriegsbeihilfen für Pensionäre und Hinterbliebene.

Zur Bewilligung der Beihilfen sind im Reich, wie in Preußen, vom 1. April 1918 ab erhöhte Mittel bereitgestellt worden. Die Beihilfen werden im Falle des Bedürfnisses gewährt, und zwar im allgemeinen in Höhe von 50 v. H. desjenigen Betrages, der an Kriegsbeihilfen und Kriegsteuerzuschlägen den entsprechenden aktiven Beamten gezahlt wird. Aus besonderen Gründen kann über diesen Satz bis zum Vollsatze (100 v. H.) der Kriegsteuerzuschläge der aktiven Beamten hinausgegangen werden. Personen, die bereits Kriegsbeihilfen beziehen, brauchen einen neuen Antrag nicht zu stellen, da die Neufestsetzung der Beihilfen durch die zuständigen Behörden von Amts wegen erfolgen wird.

Kriegsauszeichnungen.

* Das Kreuz der Komture des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern ist dem Fürsten von Pleß verliehen worden.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Prinz Hans Heinrich von Pleß, der älteste Sohn des Fürsten, Leutnant im Leibgarde-Husaren-Regiment.

* Auf die 8. Kriegsanleihe wurden durch die Verbeamtung des Wachtkommandos Waldenburg 122 300 Mk. gezeichnet.

Der Hausbesitzerverein zu Waldenburg G. V. hielt am 19. d. M. seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung gab Schriftführer Menzel einen Bericht über die Tätigkeit des Vereins. Aus demselben ist zu entnehmen, daß der Vorstand auch in dem vergangenen Jahre seine an ihn gestellten Aufgaben und gewissenhaft erledigt hat. Kaufmann Feder erstattete sodann den Kassenbericht, nach dem Dank der Versammlung wurde ihm Entlastung erteilt. Ueber den im vergangenen Jahre in Anspruch genommenen Wohnungsnachweis berichtete Herr Pollack. Die Wohnungsfrage hat sich vom gegen Anfang des Krieges etwas gebessert, ein Mangel an Wohnungen ist bisher nicht zu verzeichnen. Laut einer Polizeiverordnung sollen die früher geschlossenen Dach- und Kellerwohnungen auf Antrag des Hausbesitzers wieder freigegeben werden. Die Vereinsversammlungen finden wie immer am dem Freitag nach dem 15. jeden Monats statt. Um auch in Zukunft den Verein in seiner Leistungsfähigkeit zu erhalten, wurde der Beitrag auf jährlich sechs Mark festgesetzt. Die Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt, an Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Kaufmanns Gerlach nahm Herr Bruchmann die Wahl an. Durch Ablauf des Haftpflicht-Vertrages mit der „Stuttgarter“ im Juni, wurde der allgemeine Wollwoll, daß es notwendig sei, bei vorkommenden Haftpflichtschäden sofort einen sachmännlich ausgebildeten Vertreter zur Hand zu haben. Deshalb wurde die Versicherung der „Victoria“, Vertreter Herr Tilsberg, unter den ebenfalls weitgehendsten Bedingungen auf weitere 10 Jahre für Personen-, Sach- und Gesundheitsschädigungen. Zulezt wurde auf die in Aussicht stehende Wohnungsaufmerksamkeit gemacht.

In der Sitzung des Knappschaftsvereins erfolgte zunächst Bericht über die knappschaftliche Jubiläum im Vorjahre, deren Umsatz 24 030 Mk. betrug. Für den ausscheidenden Vorsitzenden Bergwerksdirektor Moeller wurde Generaldirektor Eder, und zu dessen Stellvertreter Bergwerksdirektor Walzer gewählt. Genehmigt wurde eine Erhöhung der Entschädigung für die Knappschaftsältesten und eine solche der Feuererzeugnisse der Verwaltungsbekannt. Einer besonderen Kommission wurde die Abgrenzung der Krankenbesucher, Bezirke und Festsetzung der Anstellungsbedingungen und Aufgaben der Krankenbesucher übertragen.

* Schließung von fünf Bäckereien im Kreise wegen Unzuverlässigkeit des Betriebes hat der Landrat neuerdings angeordnet; die Bäckereien befinden sich in Ober Waldenburg (2), Bärzdorf (2) und Rynau (1).

* Der Verband Vaterländischer Frauenvereine Schlesiens hat beschlossen, etwa 18 000 Willkommenspäckchen für unsere Gefangenen zu beschaffen, die je einen Wert bis zu 6 Mk. haben sollen. Das dazu Benötigte wird von der Zentral-Einkaufsgesellschaft bezogen. Die Päckchen werden in Breslau hergestellt.

* Der erste frisch gewachsene Spargel wurde in Glogau, der Meldung eines dortigen Blattes zufolge, am 13. d. Mts. vorgelegt. Er stammt aus dem Garten eines Lokomotivführers in Glogau.

* Eine Bestandserhebung von Kautschuk-Billardbänden wird von dem stellv. Generalkommando angeordnet, und weisen wir hiermit auf die betreffende Pressenotiz im Anzeigenteile der heutigen Nummer hin.

Kriegsauszeichnungen.

Dittersbach. Das Eiserne Kreuz erhielt der Landsturmmann Wilhelm Lange, Sohn des Agt. Lokomotivführers Lange von hier.

Gottesberg. Die Bronzene Tapferkeitsmedaille erhielt der Bergmann Franz Dworak, Sohn der Witfrau Anna Dworak, Alte Bahnhofstraße Nr. 50, hier.

Althain. Das Eiserne Kreuz erhielt der Schütze Julius Böhm, Sohn des Stellenbesizers Adolf Böhm hier.

Altwasser. Das Eiserne Kreuz erhielt Mustertier Richard Opitz, Sohn des Bergarbeiters Heinrich O. hier selbst.

fr. Gottesberg. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am heutigen Sonnabend Kirchassendant Schwerte und Frau.

Über Waldenburg. Das alte Lied. In Abwesenheit der Eltern nahm ein Sohn des Grubenarbeiters Johann K. von hier die Benzinflasche und goß die Flüssigkeit tropfenweise in das Feuer. Als eine Flamme die Flasche traf, warf er dieselbe mitten in die Wohnung, und es entstand ein Dielenbrand. Herbeigeeilte Bewohner löschten das Feuer und retteten den Knaben und seinen jüngeren Bruder vom Tode des Ersticken.

Wüstegiersdorf. Silberhochzeit. Das Paarmesser Oswald Badelt'sche Ehepaar in Blumenau begeht am 23. April die Silberhochzeit.

Hinweise auf Veranstaltungen.

* Das Programm für das 3. Promenaden-Konzert, das am morgigen Sonntag, vormittags von 11—12 Uhr, stattfindet, lautet: 1. Friedemann: „Kaiser-Friedrich-Marsch“, 2. Bach: „Fidel-Duvertüre“, 3. Ferras Walzer „Frühlingsluft“, 4. Wagner: „Einzug der Götter“, 5. Schmidt-Verta: „Ballt-Szene“, 6. Schreiner: Paraphrase über „Das treue deutsche Herz“.

* Wohltätigkeits-Vorstellung für die neugegründete Säuglingskrippe in Neu Waldenburg und für die katholischen Kinderhorte. Kürzlich wurde in Neu Waldenburg eine Säuglingskrippe eröffnet. Kinderarbeitender Mütter finden dort tagsüber Aufnahme und Verpflegung. Die Anstalt erfreut sich bei regen Zuspruch. Einrichtung und Unterhaltung erfordern naturgemäß große Geldsummen. Die Jugendabteilung des katholischen Frauenbundes unter gütiger Mitwirkung bewährter Kräfte, unter Leitung der Direktorin des Salzbrunner Kurtheaters, Fräulein Müller, beabsichtigt daher, eine öffentliche Aufführung zu veranstalten. Im Interesse der guten Sache ist auf recht zahlreichen Besuch zu hoffen. Die erste Vorstellung, deren Ertrag für die Krippe bestimmt ist, findet Sonntag den 28. April, abends 7½ Uhr, im Saale „Goldenes Schwert“ statt. Die zweite Vorstellung für die katholischen Kinderhorte Mittwoch den 1. Mai ebendort um 7½ Uhr. Karten im Vorverkauf bei Herrn Knorr (Mehrer's Buchhandlung).

Plauts heiterer Vortragsabend. Montag Abend um 8 Uhr findet der von unserem kunstliebenden Publikum mit großem Interesse erwartete heitere Vortragsabend von Joseph Plaut im Theateraal des Hotels „zum goldenen Schwert“ statt. Der Kartenverkauf im Zigarrengeschäft von Hahn schließt Montag 6 Uhr; von 7½ Uhr ab sind Eintrittskarten an der Theaterkasse erhältlich. Wer einmal herzlich lachen will, veräume diesen Vortragsabend nicht. Wir können den Besuch nur bestens empfehlen. (Siehe Anzeige.)

* Klassischer Tanzabend Lore Sello. Auf ihrer großen Konzertreise durch Deutschland, Holland, Oesterreich und die Balkanländer wird die bekannte Tänzerin Lore Sello am 25. April im Hotel „zum goldenen Schwert“ einen ihrer arklaffischen Tanz- und Tanzspielabende veranstalten. Die junge Dame, selbst der Berliner Gesellschaft entsprossen, ist dort zurzeit die zukunftsreichste und beliebteste Tänzerin und Vertreterin des modernen und modernsten Stils, jedoch im besten Sinne einer verinnerlichten wahren Kunst ohne Verzerrtheit, Geschäftigkeit, Gemächtheit. Lore Sellos Kunst ist stumme Poesie, die sich in berechtigtstem Tanz äußert. Schönheit liegt in allen Gewändern, Schönheit liegt in allen Tänzen, Schönheit eignet die Tänzerin. Die Künstlerin wird hier ihr erfolgreichstes Programm nach der Musik der großen Meister Rubinstein, Mozowski, Chopin, Grieg, und als Besonderes die Mignon-Duvertüre darbieten.

* Eine Struwwelpeter-Vorführung in Wort und Bild wird der bekannte Vortragsmeister Baron Carlo von der Ropp am 30. April den Freunden der Märchenwelt bieten. Diese heitere Darbietung hat allenthalben durchschlagende Erfolge gezeitigt, die u. a. in Breslau in vier ausverkauften Sälen zum Ausdruck gelangte. Den Kartenverkauf für die hiesige Veranstaltung besorgt die Buchhandlung von H. Zipter.

Im Kaiser-Panorama. Die Saison neigt sich ihrem Ende zu! Die dementsprechende Ankündigung im Informatenteile der heutigen Nr. unseres Blattes bezeichnet als letzte Ausstellungs-Serie „Eine Reise im Waldenburger Gebirge“. Von den mancherlei Reisen nach fremden Ländern und Städten, den verschiedenen Kriegsschauplätzen usw., die wir im Laufe dieses Winters im Kaiser-Panorama unternehmen konnten, führt uns daselbe nun wieder zurück zu unseren heimischen Gefilden. Die Reise im Waldenburger Gebirge bildet somit ein passendes Schlußstück in der Reihe der Ausstellungsobjekte dieser Saison, und dürfte gerade wegen ihres lokalen Kolorits auf lebhaften Zuspruch seitens der Freunde unserer engeren Heimat zu rechnen haben. — Die hochinteressanten Ansichten aus Rürnberg bleiben noch bis heute abend in der Ausstellung.

Aus der Provinz.

Die achte Kriegsanleihe.

Breslau, 20. April. In Breslau sind nach Feststellung der Reichsbank 293 Millionen Mark für die achte Kriegsanleihe gezeichnet worden.

Schweidnitz, 20. April. Nach Mitteilung der hiesigen Reichsbankstelle beträgt die Gesamt-Zeichnungssumme zur 8. Kriegsanleihe in Stadt und Kreis Schweidnitz 5 641 800 Mk., mithin 87 200 Mk. mehr als bei der 7. Kriegsanleihe.

Landeshut, 20. April. Das Ergebnis der achten Kriegsanleihe in Landeshut stellt sich auf 4 543 100 Mark, gegen 5 169 300 Mk. bei der 7. Kriegsanleihe.

Hirschberg, 20. April. Insgesamt wurden 17 700 200 Mk. gezeichnet. Darin sind die bei den Spar- und Darlehnskassen des Bezirkes gezeichneten Beträge nicht enthalten. Sie dürften noch einige Millionen betragen, so daß man das Gesamtergebnis im Bezirk sicher auf 20 Millionen schätzen kann.

Görlitz, 20. April. Das Kriegsanleihergebnis in Görlitz beträgt nach den jetzt beendeten Feststellungen 41,5 Millionen Mk. gegen 37 Millionen Mark bei der 7. Kriegsanleihe. Die Zunahme beträgt also

Humor vom Tage.

Neues von Serenissimus. Serenissimus haben einen Militärflugplatz zu besichtigen geruht. Auf der Heimfahrt Besprechung der gewonnenen Eindrücke. Rindermann gestattet sich die submissivste Ansicht zu äußern, daß trotz des großen Nutzens der Flieger doch die Kavallerie niemals entbehrt werden könne. Worauf Serenissimus nach einigem Nachdenken erwidert: „Ganz Ihrer Meinung — niemals — selbstverständlich niemals — das heißt, mein Lieber — ah — effektiv vielleicht teilweise am ehesten noch — im ah — Dingsda — im Luftkampf.“ (Jugend). — Der Dulder. In der Stadt wird der Geburtstag der ältesten Bewohnerin, einer hundertjährigen Witwe, festlich begangen. Auch der Herr Landrat erscheint und beglückwünscht die Jubilarin mit herzlichen Worten. Dana wendet er sich an den Bürgermeister, der ihn begleitet: „Wer ist denn der alte Herr mit den vergrämten Zügen, der neben dem Geburtstagskinde sitzt?“ „Das ist ihr Schwieger-

sohn, Herr Landrat“, lautet die Antwort. „Er hat vor 45 Jahren, als er die Tochter heiratete, die Lebensversicherung der Mutter als Mitgift erhalten.“ (Lust. Bl.) — Im Zeichen des Verkehrs. „Na, Verehrtester — fahren Sie denn nicht mit?“ „Nee, nee, ich geh', ich hab's eilig.“ — Trost. „Denken Sie sich nur, mein Bräutigam will mich nicht heiraten!“ „Das ist doch nicht so schlimm, gnädiges Fräulein; einen Bräutigam, der Sie nicht heiraten will, finden Sie doch leicht wieder!“ (Kleg. Bl.) — Er hat recht. Mein Onkel feierte neulich in rechter Frische seinen 80. Geburtstag. Ich gratulierte ihm herzlich dazu und meinte: „Achtzig Jahre sind doch ein schönes Alter!“ Worauf er mich mit den Worten unterbrach: „Schafstopp! Dreißig ist ein schönes Alter.“ (Jugend.)

Helft der Kriegsbrocken Sammlung!



Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 92.

Waldenburg, den 21. April 1918.

Bd. XXXV.

„O du Jungfer Königin.“

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

Hilde von Kronck schlug lachend die Hände zusammen.

„Nun, Sie müßten eigentlich als Karität im Panoptikum in Berlin ausgestellt werden. Und ich bin wirklich schändlich neugierig, wie lange Sie es bei uns aushalten werden.“

Maria atmete tief auf.

„So lange, bis man mich fortschickt, gnädiges Fräulein.“

Hilde sah sie kopfschüttelnd an.

„Na, versprechen Sie nur nicht zuviel! Wir werden uns mal in vier Wochen wieder sprechen. Aber Sie gefallen mir riesig, und ich werde Sie unter meinen persönlichen Schutz nehmen.“

Das sagte sie mit einer drolligen, gutherzigen Wichtigkeit.

„Sie sind sehr gütig, gnädiges Fräulein“, erwiderte Maria.

Hilde wehrte hastig ab.

„Am Gotteswillen — geben Sie sich in bezug auf mich keinen trügerischen Hoffnungen hin! Gütig — ich? Ach nein! Fragen Sie mal in Kronck herum. Sie werden von allen Seiten im Brustton der Ueberzeugung hören, daß ich ein unausstehliches, nafeweises und gräßliches Geschöpf bin, dem man am besten weit aus dem Wege geht. Das werden Ihnen auch meine Angehörigen bestätigen — mit Ausnahme meines lieben, alten Pappas, der sein Nestküken unbedingterweise sehr lieb hat, soweit es ihm seine Zeit erlaubt. Aber sonst sind alle einzig über meine Nichtsnutzigkeit. Und sie haben auch recht, ich bin unausstehlich. Es kribbelt mir immer in allen Fingern, dumme Streiche zu machen. Am liebsten spiele ich sie meiner Schwester Klarissa. Na, das werden Sie noch verstehen lernen. Aber Ihnen verspreche ich hiermit feierlich, daß Sie vor mir Ruhe haben sollen, weil Sie mir nämlich großartig gefallen. Klarissa wird ja wütend, wenn sie sieht, wie schön Sie sind. Herrgott nochmal — wenn Sie so rot werden wie jetzt, dann sind Sie noch viel schöner. Einen guten Rat will ich Ihnen gleich noch geben: Gehen Sie meinem Bruder Harry weit aus dem Wege. Vor ihm ist kein hübsches Mädel sicher. Sagen Sie mal, ist das Haar, was Sie auf dem Kopfe haben, echt?“

Bei dieser Frage umkreiste Hilde Maria im Krähschritt und sah sie von allen Seiten an. Ihr Ton setzte Maria in Erstaunen. Sie hatte zwar unter ihren früheren Schülerinnen einige Berliner Backfische gehabt, die ihr Mundwerk gehörig gebrauchen konnten, aber dieses kleine Landebelfräulein übertraf den vertwegensten Berliner Backfisch.

„Mein Haar ist echt, gnädiges Fräulein, ich wäre zu arm, mir falsche Flechten zu kaufen.“

„Hm! Na ja — diese Sorte und so eine aparte Farbe, die kosteten wohl ein kleines Vermögen. Aber gelegentlich müssen Sie mal den Beweis antreten und mir Ihr Haar im gelösten Zustand zeigen. Aber nun kommen Sie zu Mama. Ich bin neugierig, ob Sie sehen, daß ich Sie wegen Ihrer neuen Stelle graulich gemacht habe.“

Maria schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich sehe niemals.“

„Na, das ist eine famose Eigenschaft. Es wäre aber auch Eßig mit unserer Freundschaft, wenn Sie sehen würden. Also — mir nach in den Bach!“

Damit eilte sie, zwei Stufen auf einmal nehmend, ins Haus.

Maria folgte ihr.

Im Hausflur begegnete ihnen ein junger Herr im eleganten Reitanzug. Er mochte acht undzwanzig Jahre alt sein und hatte ein hübsches, aber wenig sympathisches Gesicht. Seine schwarzen Augen blickten überrascht, aber in ziemlich unverschämter Dreistigkeit in Marias Gesicht und blickten eroberungslustig auf, als er, gleichsam tazierend, ihre Reize abschätzte.

„Unsere neue Stütze, Fräulein Jung, Harry“, sagte Hilde vorstellend.

Harry von Kronck lächelte Maria ziemlich unverschämt an.

„Alle Wetter!“ näselte er.

Da nahm ihm Hilde resolut die Mütze vom Kopf und gab sie ihm in die Hand.

„Du kannst gern guten Tag sagen“, forderte sie ihn auf.

Er tippte ihr mit der Reitpeitsche auf die Nasenspitze.

„Sei manierlich, Frechdax“, mahnte er. Aber er machte nun doch eine kurze, nachlässige Verbeugung vor Maria und ging pfeifend davon.

Hilbe hatte Maria während dieser Szene scharf prüfend angesehen, und als sie merkte, daß sich Marias Stirn leise zusammenzog und ihre Rippen sich fest aufeinanderpreßten, nickte sie energisch, als wisse sie ganz genau, was Maria dachte.

„Ja — es stimmt ganz genau, was Sie denken, Fräulein Maria Jung, ich unterschreibe es auch“, sagte sie.

Maria erröthete jäh. Konnte man ihre Gedanken vom Gesicht ablesen? Sie hatte nichts Schmeichelhaftes über den fleghaften jungen Herrn gedacht.

Hilbe lachte, wartete aber eine Antwort gar nicht ab, sondern stieg die Kneipe zum ersten Stock empor, auch wieder zwei Stufen auf einmal nehmend. Oben wartete sie auf Maria und führte sie dann einen Gang entlang, bis sie vor einer Thür halt machte.

„Ho Kopf hoch und Brust raus, Fräulein Stütze. Wart zielt selbst den Mameluck“, sagte sie und klopfte sehr energisch an die Thür.

Auf einen Zuruf von drinnen öffnete sie.

„Mama — hier ist Fräulein Jung“, sagte sie und trat ein, Maria auffordernd, dasselbe zu tun.

In dem Zimmer, das sie betraten, saß Frau von Kroned ihrer ältesten Tochter Klarissa am Fenster gegenüber. Klarissa von Kroned war eine hübsche, etwas überstülpte Erscheinung mit einem zwar nicht schönen, aber doch nicht uninteressanten Gesicht.

Sie wandte sich um und sah überrascht und entschieden mißbilligend auf Marias schöne und vornehme Erscheinung.

Hilbe lehnte sich an den Tisch und konstatierte mit sichtlichem Vergnügen, daß Klarissa neidisch und ärgerlich war.

Frau von Kroned hatte zwar ihren Töchtern erzählt, daß die neue Stütze ein sehr hübsches Mädchen sei, aber eine solche Schönheit hatte Klarissa nicht zu sehen erwartet.

Frau von Kroned begrüßte Maria nun herablassend und gebot ihrer Tochter Hilbe, das „Fräulein“ nach ihrem Zimmer zu führen.

„Wenn Sie abgelegt haben, lassen Sie sich von der Köchin einen Imbiß geben, Fräulein, und dann kommen Sie wieder hierher, damit ich Ihnen Arbeit anweisen kan“, sagte sie.

Maria verneigte sich und ging mit Hilbe hinaus. Sie war nun schlichtweg als „Fräulein“ in den Kroneder Haushalt eingereiht — eine von vielen — ohne eine persönliche Note.

Als Frau von Kroned mit ihrer ältesten Tochter wieder allein war, sagte Maria verbrießlich:

„Ich verstehe Dich nicht, Mama. Wie konntest Du eine so anspruchsvolle Erscheinung engagieren. Dieses Fräulein Jung sieht vielmehr

aus wie eine große Dame, als eine Stütze, deren bescheidene Ansprüche Du so rühmend hervorhobst. Und sie ist auffallend schön.“

Frau von Kroned zuckte die Achseln.

„Mein Gott, Klarissa — sie ist ein hübsches Mädchen, das sagte ich Dir ja schon. Aber was liegt an ihrem Aussehen. Daran konnte ich mich nicht stoßen, zumal ich eben keine andere Stütze fand. Mag sie aussehen, wie sie will, wenn sie nur tüchtig und leistungsfähig ist. Auf Familienanschluß hat sie verzichtet, und so rangiert sie gewissermaßen unter die Dienstboten. Unseren Gästen braucht sie nicht vor die Augen zu kommen. Du hast also nichts von ihr zu fürchten. Und sie ist wirklich bescheidener und anspruchsloser, als ich je eine Stütze hatte.“

„Wenn Du Dich da nur nicht täuschest, Mama. Sie sieht mehr stolz, als bescheiden aus.“

„Das lasse mir meine Sorge sein. Ich bin überzeugt, daß ich einen guten Griff getan habe — trotzdem —“

Sie wollte sagen: „trotzdem sie die Tochter eines Zuchthäuslers ist.“ Aber sie besann sich, daß dies zwischen ihr und Maria Geheimnis bleiben sollte. Ohne Not sollte das niemand im Hause erfahren. Nur ihrem Gatten hatte sie es gesagt. Dieser hatte zwar einen Einwand erheben wollen, aber Frau von Kroned ließ ihn gar nicht dazu kommen.

„Schaffe mir eine andere Stütze, wenn Dir das nicht paßt!“ hatte sie scharf und schroff hervorgestoßen.

Da schwieg Herr von Kroned, wie er zu allem schwieg, was seine Gemahlin bestimmte. Er stand vollständig unter ihrem Joch, nicht etwa, weil er unbedeutender oder weniger energiegel war, sondern weil er den Frieden liebte. Er war einer von den Männern, die vor der Kleinlichkeit und Larmenhaftigkeit ihrer Frauen kampflös die Waffen strecken, um nicht ewig in Unfrieden leben zu müssen.

„Trotzdem sie entschieden zu hübsch ist für ihre Stellung“, vollendete sie ihren Satz.

„Viel zu hübsch, Mama. Hast Du nicht an Harry gedacht? Er läßt doch jedem hübschen Gesicht nach.“

Frau von Kroned zuckte die Achseln.

„Es wird Fräulein Jungs Sache sein, sich so zu verhalten, daß ihr Harry nicht zu nahe kommt. Uebrigens habe ich das bestimmte Empfinden, daß sie das nicht tun wird. Sie macht mir nicht den Eindruck, als sei sie für eine Liebslei zu haben. Und Harry wird es sehr gut sein, wenn ihn einmal jemand gründlich abfallen läßt. Vorheiten macht er nicht, dazu ist er zu klug. Also kann ich in diesem Punkte ganz ruhig sein.“

Tageskalender.

21. April.

1488: * Ulrich v. Hutten auf Burg Stedelberg bei Fulda († 1523). 1736: † Prinz Eugen von Savoyen in Wien (* 1663). 1782: * der Pädagog Friedrich Fröbel zu Oberweißbach in Thüringen († 1852). 1898: Beginn des spanisch-amerikan. Krieges. 1899: † der Geograph Heinrich Riepert in Berlin (* 1818).

22. April.

1724: * der Philosoph Immanuel Kant zu Königsberg i. Pr. († 1804). 1819: * der Dichter Friedrich von Bodenstedt in Peine († 1892).

Kriegs-Bochenkalender.

1915.

21. April bis 27. April.

22. April: Uebergang unserer Truppen über den Iperkanal bei Steenstraete. Langemard, Steenstraete, Het Sas und Pillein genommen.

24. April: Niederlage der Franzosen bei Combres. Die Russen aus ihrer Verteidigungsstellung am Drawatal geworfen.

25. April: Wiedereroberung des Hartmannsweilerkopfes. Landung französisch-englischer Streitkräfte auf Gallipoli.

27. April: Vernichtung des französischen Panzerkreuzers „Leon Gambetta“ durch ein österreichisches Unterseeboot am Vorgebirge Santa Maria di Venca.

1916.

22. April: Angriff der Italiener gegen den Südwestrand der Hochfläche von Doberdo.

23. April: Erstürmung der englischen Stellungen bei Ratia durch die Türken.

25. April: Angriff deutscher Luftschiffgeschwader auf Cambridge, Norwich, Lincoln, Fepich und Hartwich (in der Nacht zum 26. April auf London, Colchester, Ramsgate und den französischen Hafen von Staples).

27. April: Uebergabe von Kut el Amara an die Türken. 13 000 Engländer unter General Townshend gefangen.

1917.

21. April: Dover und Calais durch leichte deutsche Seeestreitkräfte beschossen.

22. April: Erster englischer Anprall in der neuen Schlacht bei Arras und Loos erfolglos zusammengebrochen. An der Aisne—Champagne-Front feindliche Angriffe südwestlich Craonne abgewiesen.

23. April: Zweite Durchbruchschlacht bei Arras. Der Durchstoß der Engländer auf beiden Scarpe-Ufern vereitelt.

25. April: Bei Arras nur noch feindliche Teilangriffe, die sämtlich scheitern. Der englische Transportdampfer „Ballarat“ (11 120 Tonnen) versenkt.

26. April: Ein beabsichtigter größerer Angriff der Franzosen am Chemin des Dames rechtzeitig vereitelt. Vorstoß deutscher Seeestreitkräfte gegen die Thrußemündung; Margate beschossen.

„Nun, wenn Du es nur nicht bereust, so ein schönes Mädchen engagiert zu haben.“

„Ich bitte Dich, Klarissa, mache mich nicht nervös mit Deinen Einwänden. Ich bin froh, daß ich wieder eine Stütze habe, denn bei den wenigen Dienstboten, die wir halten können, lastet zu viel Arbeit auf mir, wenn ich keine Stütze habe. Denn Du und Hilbe nehmt mir doch gar nichts ab.“

„Aber Mama, Du weißt doch, daß meine Zeit anderweitig stark in Anspruch genommen ist. Ich kann mich doch nicht um die Hauswirtschaft kümmern.“

Die Mutter machte eine abwehrende Bewegung.

„Ja, ja, ich weiß, Du ziehst es vor, Dich „literarisch“ zu betätigen, aber leider scheint das ein sehr nutzloses Bemühen zu sein, bei dem nichts herauskommt.“

Klarissa machte ein beleidigtes Gesicht.

„Ich bin es ja nachgerade gewöhnt, bei Euch allen auf Verständnislosigkeit zu stoßen für das höhere Streben, das mich erfüllt.“

„Ich sehe aber, daß Dein Streben sehr erfolglos ist.“

„Erfolglos? Mein Gott, man kann doch nicht gleich Erfolge haben. Erst muß man doch Vorstudien machen. Da darf es einen nicht verbrießen, wenn nicht gleich die ersten Arbeiten angenommen werden. So aus dem Stegreif kann man nicht gleich Romane niederschreiben. Es bedarf ernster Arbeit, bis man etwas Brauchbares schaffen kann. Du liest es doch selbst, was mir die Verleger schreiben, denen ich meine Romane einschicke. Sie lesen alles, was ich schreibe, mit großem Interesse, aber es ist noch nicht druckreif. Das muß erst noch kommen. Manche Schriftsteller arbeiten Jahrzehnte lang, ehe ihre Werke gedruckt werden. Ich werde mein Ziel schon noch erreichen. Aber drängen mußt Du mich nicht. Man muß frei und ungezwungen schaffen können, und eines Tages werde ich mich durchgerungen haben und dann viel Geld verdienen. Es werden ungeheure Honorare für manche Romane bezahlt.“

Frau von Kroned mußte nun zwar sehr wohl, daß diese „ungeheuren Honorare“ sehr, sehr selten und nur an berühmte Schriftsteller gezahlt wurden. Sie wußte auch ganz genau, daß Klarissa sehr träge war und recht wenig Begabung hatte, wenn sie sich auch immer wie ein großes Talent gebärdete. Aber schließlich ließ sie ihre Tochter doch immer wieder gewähren. Eine nennenswerte Hilfe im Haushalt würde sie doch nie an ihr haben, und ihre „literarische“ Tätigkeit hielt sie wenigstens von anderen Vorheiten ab. Also mochte sie immerhin mit dieser Tätigkeit kokettieren.

(Fortsetzung folgt.)



Das Gesamtergebnis des Offfriedens.

Von Dr. Paul Rohrbach.

Der osteuropäische Frieden wird getragen durch eine beherrschende Tatsache: die Auflösung Russlands. Dies Faktum ist so gewaltig, daß man sich nicht wundern kann, wenn unsere öffentliche Meinung sich noch halb unwillkürlich zu sträuben scheint, es mit all seinen Folgen sich klar zu machen. Haben doch selbst unsere Staatsleitung und die große Mehrzahl der führenden Politiker in Deutschland lange nicht daran glauben wollen, daß eine Katastrophe Russlands in dem Umfange möglich sei. Erst als die Ereignisse unwiderprechlich davon zeigten, daß Russland zugrunde ging und ein neues Osteuropa an seine Stelle trat, hat die deutsche Politik den Entschluß gefunden, neue Wege im Osten zu beschreiten. Nun, wo der Entschluß gefaßt ist, darf man auch zugeben, daß wenigstens nach bestimmten Seiten hin folgerichtig und ohne Zaghaftigkeit gehandelt wird.

Großrussland, wofür man in Zukunft am besten einfach Russland sagen wird, kann in seinem ungefähren Umfang ohne die asiatischen Länder, den Kaukasus, Turkestan und Sibirien, auf achtzig bis neunzig Millionen Einwohner geschätzt werden. Damit wäre es seiner Volkszahl und Größe nach immer noch der bedeutendste europäische Staat. Seine wirtschaftliche, militärische und politische Macht wird aber im umgekehrten Verhältnis dazu stehen, weil mit dem Verlust der Randgebiete zugleich die meisten großen Wirtschaftskräfte aus dem Dasein Russlands verschwunden sind. Großrussland bleibt also, zumal nach der Zerstörung der meisten bisher geschaffenen Kapitalwerte durch die Revolution, als ein verarmtes Bauernland übrig, das außer dem Holz in den nördlichen Wäldern und einigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen von mäßigem Wert dem Weltmarkt gar nichts liefern können. Mangelnde Kaufkraft, finanzielle Schwäche und militärische Unbereitschaft werden die Folge sein, wozu noch der passive, einer selbsttätigen Wiedererhebung unfähige Charakter des Großrusseniums kommt.

Diese Erwägungen erscheinen überzeugend im Sinne der zukünftigen Ungefährlichkeit Russlands, und sie bestätigen, daß es politisch richtig gedacht ist, für die Zukunft nicht unser Verhältnis zu Russland, sondern zur Ukraine, zu Finnland, dem Baltikum, Polen und den übrigen Randgebieten, zu denen jetzt auch der Kaukasus als wichtiger Faktor hinzutritt, voranzustellen. Vor allen Dingen die Ukraine ist ein reiches Land mit einem anders gearteten und tüchtigeren Volkstum, als das russische. Sie bedarf aber noch der Hilfe für ihren staatlichen und wirtschaftlichen Aufbau, und diese Hilfe leisten wir ihr jetzt. Gar keine Rede kann natürlich davon sein, daß ein Staat wie die Ukraine, anderthalbmal so groß wie das Deutsche Reich und mit 40 Millionen Einwohnern, politisch-ökonomisch zu einem Vasallengebilde der europäischen Mittelmächte gemacht werden soll. Deutschland und die Ukraine werden großen Vorteil voneinander haben, aber es ist selbstverständlich, daß die deutsche Politik dabei mit der Ukraine als mit einem befreundeten, durchaus selbständigen, in Kürze zu einer europäischen Großmacht heranwachsenden Staat rechnet, der seine Geschichte genau so souverän bestimmt, wie wir selbst.

Als Frucht und als systematische Vervollständigung der vorhergehenden Friedensschlüsse im Osten ist nun zuletzt auch der rumänische Zustand gekommen. Rumänien kommt immer noch gut genug dabei weg, denn für die Abtretung der Dobrußa an Bulgarien, der Grenzstriche in den Karpaten und eines Streifens vom Eisernen Tor erhält es zum Ausgleich ein erhebliches Stück von Bessarabien. Im Interesse unseres osteuropäischen Gesamtfriedens es die Hauptsache, daß das rumänische Volk darüber belehrt ist, wo es hingehört, und daß durch die Grenzberichtigungen und die Sicherung des Getreide- und Petroleumbezugs aus Rumänien auch für die Zukunft einem Mißbrauch der rumänischen Kräfte durch die jetzige Entente, zum Schaden Mitteleuropas und zum Schaden Rumaniens selbst, vorgebeugt wird.

Rumänien ist kein Balkanland, sondern ein Stück Mitteleuropa. Es ist aber zugleich ein wichtiges Durchgangsgebiet nach den Balkanländern und dem

Orient. Außerdem ist es Anlieger der unteren Donau, und darum muß durch die Besitzveränderungen in der Gegend des Eisernen Tores dafür gesorgt werden, daß zukünftig keine Sperre für den mitteleuropäischen Verkehr errichtet werden kann. Der die Donau, durch Rumänien und die Ukraine eröffnet sich für Mitteleuropa ein Weg entlang dem Nordgestade des Schwarzen Meeres bis zum Kaukasus. Die Kaukasusländer werden nördlich von der kaukasischen Hochkette vermutlich eine politische Verbindung mit der Ukraine eingehen. Die südlichen, und namentlich die tartarisch-muhamedanischen östlichen Kaukasusländer, erstreben jetzt ein Bündnis mit der Türkei. Ueber den kaukasischen Stillstand aber führt der Weg nach Persien, und Persien ist das alte Durchgangsland nach Indien. Hier liegt auf Grund unserer Waffenerfolge eine große, noch in letzter Stunde verwirklichte politische Leistung vor!

Plus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 20. April 1918.

Die Lebensmittelversorgung und Wohnungsfrage im Kreise Waldenburg.

Vollversammlung des Kriegsausschusses für Konsuminteressen (Ortsausschuß für Stadt und Kreis Waldenburg).

Nach mehrmonatlicher, durch längere Abwesenheit und Verhinderung des Vorsitzenden bedingte Pause berief der Kriegsausschuß seine Mitglieder am Donnerstag in der „Gorkauer Bierhalle“ wieder zum ersten Mal in diesem Jahre zu einer Vollversammlung ein.

Im Mittelpunkt der Besprechung stand die brennende Frage der

Lebensmittelversorgung des Kreises Waldenburg, die Herabsetzung der Fleisch- und Buttermenge, die Zurücksetzung des Kreises gegenüber anderen Industriebezirken, und die Bevorzugung der Kurgäste. Die Bevölkerung des Kreises ist sich wohl bewußt, daß eine Lebensmittelknappheit

Von kleinen Dingen.

Wie man die „Einseitigen“ behandelt.

Einseitige recht zu behandeln, sagt man, sei nicht so leicht. Jüngst traf ich einen auf der Straße, der den Umgang mit Einseitigen nach methodischen Gesichtspunkten betreibt und dabei überraschende Ergebnisse erzielt. Wir waren eine Weile nebeneinander hergegangen und hatten die Mai Stimmung des April zum Mittelpunkt unserer Unterhaltung gemacht. „Er“ rauchte eine Zigarre, ich menschenfreundlicher Weise keine. Diese Menschenfreundlichkeit hat mir ein Lehrstuhlsdirektor anerkundet, der uns Ahtzehn- bis Zwanzigjährigen oftmals mit Bezug auf das für uns Schüler bestehende Rauchverbot väterlich anriet: „Meine Lieben, wenn Sie durchaus mal rauchen, dann gehen Sie hinaus ins Freie; in den Straßen der Stadt belästigen Sie mit Ihrem Kraut doch nur die Leute.“ Dieweil nun heut selbst eine teuer erstandene Kriegszigarre schlechter ist als unsere billigen Schülerzigarren vor fünf und zwanzig Jahren, rauche ich nicht mehr auf der Straße. Die Menschenfreundlichkeit bezieht sich aber auch auf meine Person selbst. Als ich nämlich meinen Begleiter zuweilen still aufseufzen hörte, wobei er jedesmal einen melancholischen Blick auf seine Zigarre warf, als er alle Augenblicke seine Schritte verlangsamte, um mit der strahlenden vierpferdigen Saugpumpe an seinem Glimmstengel zu ziehen, als er schließlich ganz stehen blieb, um unter einer kräftigen Verwünschung seine Taschenschere hervorzuziehen und die Schiefgebrannte geradezustutzen: da jauchzte ich ob meiner Zigarrenlosigkeit auf. Und jetzt komme ich zu dem, was ich eigentlich erzählen wollte.

Um den erloschenen Brand seiner Zigarre wieder zu entfachen, holte mein Begleiter eine Streichholzschachtel hervor. Ich wollte gerade in Fortsetzung unseres Gesprächsthemas fachmännische Gedanken über das Geheimnis des Blühens erörtern, als „er“ abwinkte und zu mir sprach: „Ach, bitte, lassen Sie mich einen Augenblick ungestört!“ Vorsichtig entnahm er der Schwedenschachtel ein Streichholz, faßte es ein Zentimeter oberhalb der braunen Kuppe an, hielt die nur auf einer Seite vorhandene Reib-

fläche der Schachtel gegen die Sonne, setzte das Streichholz auf einem mit peinlicher Genauigkeit aufgesuchten Punkte der Zündfläche an, machte dann einen kurzen Querstrich, — das Streichholz flammte auf und brachte den Glimmstengel zum Entsetzen der Mitwelt und zur Selbstqual des Rauchers neu in Brand.

„So, jetzt können Sie wieder fortfahren!“ Mit diesen Worten riß mich mein Begleiter aus meinem Staunen über so viel Kompliziertheit beim Anbrennen einer Zigarre. „Lassen wir die Blumengeheimnisse, erklären Sie mir zunächst mal den Zweck ihrer mit soviel Geistes- und Zeitaufwand hergestellte Streichholzprozedur!“ „Wenn Sie das interessiert, gern. Es ist ein Stück Kriegswirtschaft im kleinen, was Sie da bei mir beobachtet haben.“ Und nun lüftete mein Begleiter den Schleier seines mysteriösen Tuns. „So schlecht, wie die Zigarren, sind auch die Streichhölzer“, hub er an. „Durchschnittlich sind 60 solcher Qualgeister in einer Schachtel. Sieben davon sind gewöhnlich kopflos und sieben zerbrochen, obgleich ich sie nur ein Zentimeter über der Kuppe anfasse. Bleiben also rund sechsundvierzig. 46 Millimeter ist die Reibfläche lang. Setzen Sie immer einen Querstrich neben den andern, dann haben Sie die Garantie, daß jedes Streichholz zündet. Streichen Sie aber der Länge nach, dann geht die Hälfte der Hölzer zwecklos zum Teufel. An jeder Schachtel 30 Hölzer verloren, macht bei 20 Millionen Rauchern und den vielen schlechten Zigarren wöchentlich in ganz Deutschland...“ Er nannte mir eine schwindelerregende Zahl und hätte sicherlich noch weiteres statistisches Material ausgekratzt, wenn seine Zigarre nicht abermals an einem toten Punkte angelangt wäre und er sich nicht hätte wiederum zur „methodischen“ Behandlung der „Einseitigen“ anschicken müssen.

Da meine Zeit drängte, empfahl ich mich, erfreute aber den „Kriegswirtschaftler“ mit der Zusicherung, das von ihm gelöste Problem in die Öffentlichkeit zu bringen.

Wenn man die Buttermenge nicht findet.

Treffe ich da meinen unbewährten Freund Emil ganz ratlos vor seiner Haustür an. Nervös durchwühlt er seine Manteltaschen, reißt sein Oberkleid auf und durchforscht die gleichen Be-

hälter seines Jacketts und seiner Beingehäuse. Erfolglos, er — folglos! „Mensch, was suchst Du denn eigentlich?“ frage ich schon zum drittenmal. Mit aufgerissenen Pupillen starrt Emil auf den Bürgersteig, in den Klinkstein, auf das Straßenpflaster. Nachdem er sich so zehnmal um seine Achse gedreht und ich ihn elfmal gefragt habe, stammelt er mit der gebrochenen Stimme eines Enterbten: „Meine Buttermenge ist weg.“

„Ich habe sie mir eben bei meinem Kaufmann geholt, und wie ich oben in meine Bude komme, ist sie weg, radikal weg“, berichtet er mir unter schmerzlichem Stöhnen weiter. „Du wirst sie auf dem Ladentisch liegen gelassen haben“, tröste ich den Vermissten und schleife ihn zu der Ausgangsstelle seines grenzenlosen Kummers zurück. Wir unterlassen es nicht, unterwegs die Straße nach dem 30-Gramm-Päckchen abzusuchen. Wir finden nichts; Hoffnung winkt nur noch vom Ladentisch her. Doch auch sie trügt. Emil hat seine Kation in Empfang genommen, so bezeugen es die geschäftigen Jünger und Jüngerinnen Merkurs...“

Bei einem Glase Kriegsbier wage ich den verzweifeltsten Versuch, den Entbutterten in bessere Stimmung zu bringen. Wir sind beim zweiten Glase angelangt. Stumm lehnt Emil in seinem Stuhl und hat beide Hände (ob geballt oder ungeballt, weiß ich nicht) in seinen Hosentaschen vergraben. Ha, was lugt da aus seiner rechten Westentasche hervor! Ist das nicht regelrechtes Backpapier? „Emil, Deine Butter ist da!“ rufe ich. „Waaa... woool?“ kommt's unartikuliert von seinen Lippen. Ich führe seine Hand zur Westentasche. Wahrhaftig, in unnachahmbarer Niedlichkeit, aber auch in zartester Weichheit wartet hier Emils stillenverklärende Wochenration der Seligkeitspendenden Entdeckung! Emils Entzücken kennt keine Grenzen: „Minna, noch zwei Schoppen!“ Mir aber dankt er mit einem innigen Händedruck und philosophiert: „Einen Tag ohne den Marmeladenjammer sein, rüstet wieder für die ganze Woche.“

Obgleich mich mein Freund gebeten hat, die Buttergeschichte nicht weiter zu erzählen, tue ich es doch, damit alle Junggefallen wissen, wo sie zu suchen haben, wenn sie ihre Buttermenge einmal nicht finden sollten. Custos.

besteht, und verständlich genug, einzusehen, daß nicht mehr verteilt werden kann, als wirklich vorhanden ist. Wenn trotzdem eine Enttäuschung sich breitmacht, so ist diese besonders auf die Tatsache zurückzuführen, daß andere Industriebezirke im Westen und in Sachsen, und Großstädte, wie z. B. Breslau, das reichhaltige Sonderzuweisungen von Lebensmitteln erhält, besser versorgt sind als unser Industriebezirk.

Auf einer Ende Februar in Breslau stattgefundenen Tagung über „Ernährungsfragen“ hatte ein Vorstandsmitglied als Vertreter des Waldenburger Industriebezirkles Veranlassung genommen, die Verhältnisse des Kreises Waldenburg und seine Bedeutung für die Rüstungsindustrie darzulegen, auf die unzureichende Ernährung der Arbeiterschaft hinzuweisen, und zu bitten, den Kreis Waldenburg bei Sonderzuweisungen von Lebensmitteln besonders zu berücksichtigen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch auf die Mißstände, die durch das Hamstern der Kurgäste hervorgerufen werden, hingewiesen. Damals wurde von maßgebender Seite versprochen, alles zu tun, um eine Wiederholung derartiger Mißstände in diesem Sommer zu verhindern. Der inzwischen veröffentlichte scharfe Erlaß des Kreisaußschusses gegen das Hamstern auswärtiger Gäste hat lebhafteste Befriedigung hervorgerufen.

Bei der angezogenen Tagung wurde auch die Fleischversorgung in Schlesien erörtert. Der Vertreter des Kreises Waldenburg gab seinem Bedauern über die Kürzung der Fleischmenge im Kreise Ausdruck, der in der Fleischbelieferung der übrigen Industriebezirke und Breslau doch gleich gestellt sein sollte. Auch schriftlich wurde noch einmal sowohl bei der Provinzialfleischstelle als auch bei dem stellvertretenden Generalkommando wegen dieser Angelegenheit Vorstellung erhoben und an das letztere eine eingehende Darlegung der gesamten Verhältnisse im Kreise Waldenburg übermittelt. Diese Eingabe erklärten die beiden angerufenen Stellen schriftlich,

„daß für den Industriebezirk Waldenburg eine Fleischwöchentliche Menge von 250 Gramm vorgezogen ist, daß es aber bei der Knappheit an Tieren und dem ganz erheblichen Rückgang des Schlachtgewichts der einzelnen Tiere nicht immer möglich ist, diese Wochenmenge herauszugeben. In Breslau gestattet der dort bestmögliche große Militärkessel für Vieh eine dauernde Zuweisung dieser Menge, da man bei vorübergehenden Störungen auf diesen zurückgreifen kann. Die Versendung von Vieh aus Breslau nach dem Industriebezirk aber scheiterte an dem Eisenbahnfrachtmangel. Die Provinzialfleischstelle hat alle möglichen Vorkehrungen getroffen, um die Lieferungsströme von neuem zur richtigen und rechtzeitigen Lieferung zu veranlassen, so daß zu hoffen ist, daß künftighin auch wieder im Waldenburger Industriebezirk die diesem reichlich zumutende Kopfquote von 250 Gramm verteilt wird.“

Es ist, wie in der weiteren Aussprache betont wurde, wohl bekannt, daß von der Kreisleitung mit Entschiedenheit die Interessen des Industriebezirkles vertreten werden, es habe aber den Anschein, als ob die Bedeutung des Kreises Waldenburg als Industriebezirk noch immer nicht genügend bekannt sei.

Es wurde beschlossen, sich wegen besserer Versorgung, der Zurücksetzung gegenüber anderen Bezirken und der Großstadt und größeren Sonderzuweisungen an die Reichsverteilungsstelle, den Regierungspräsidenten und das stellvertretende Generalkommando zu wenden. Der Vorstand aber wird bei dem königlichen Landrat persönlich vorstellig werden und vor allem zu erreichen versuchen, daß der Kreis gleich Breslau und anderen Kreisen eine Sonderzuweisung von Auszugsmehl und reichlichere Verteilung von Eiern erlangt, da hier auf zwei Personen ein Ei ausgegeben werde, anderwärts aber in einer Woche auf eine Person drei Eier verteilt wurden.

Von einer Besprechung der Lohnfragen der Kriegsaussschuß ab, weil diese Fragen so weitumfassende sind, daß sich der Ausschuß damit nicht beschäftigen kann, und weil dieses Gebiet für die Arbeiter von den Organisationen und Arbeiterausschüssen, für die Beamten von dem Beamtenverband bearbeitet wird.

Beschlossen wurde aber ferner, sich mit der Wohnungsfrage zu befassen. Das Wohnungselend ist besonders in den Industrieorten des Kreises groß und wird durch eine Erhebung in Altwasser grell beleuchtet. Dazu kommt dann auch die Wohnungsnot, die besonders nach dem Kriege in Erscheinung treten wird. Es muß alles getan werden, um hier zu bessern. Deshalb wurde ein besonderer fünfgliedriger Ausschuß gewählt, der sich mit dieser für die Zukunft des ganzen Volkes bedeutungsvollen Angelegenheit befassen soll. An dieser Frage soll mit dem Beamtenverband zusammen gearbeitet werden.

Raffierer Stilla erstattete den Rassenberichts Neugewähl wurde in den Vorstand als Schriftführer Postsekretär Klose (Waldenburg) und als Raffierer Ingenieur Goldammer (Altwasser).

Wie verlautet, wird in allernächster Zeit in Breslau eine Konferenz stattfinden, in der

die Organisation, die Schwierigkeiten und die Ausichten der schlesischen Kriegsernährung klargelegt werden sollen. Das Kriegsernährungsamt wird zu dieser Konferenz einen besonderen Vertreter aus Berlin entsenden, der den Beteiligten die erforderlichen Aufschlüsse geben wird. Die an der Konferenz interessierten kriegswirtschaftlichen Organisationen Breslaus und der Provinz werden Delegierte zu der Konferenz entsenden.

Weitere Kriegsleihe-Zeichnungsergebnisse.

Gottesberg. Zur 8. Kriegsleihe wurden bei der hiesigen städt. Sparkasse 131 200 M. gezeichnet (gegen die 7. Kriegsleihe 15 500 M. mehr). Für eigene Rechnung zeichnete die Sparkasse 50 000 M. 20 800 M. ward die evangelische Schule für die Kriegsleihe.

Friedland. Bei der hiesigen städtischen Sparkasse wurden gezeichnet 345 000 M., beim Vorschußverein 170 000 M.

Nieder Hermsdorf. Durch die Werbetätigkeit der Lehrer der hiesigen katholischen Schule wurden auf die 8. Kriegsleihe 21 498,10 M. gezeichnet. Auf die 7. Kriegsleihe betrug die Zeichnung 20 200 M.

Altwasser. In der Sparkasse sind für die achte Kriegsleihe 102 000 M. gezeichnet worden.

Weißstein. Das Gesamtergebnis der Kriegsleihezeichnungen am Orte beträgt 206 500 M.

Wüstegiersdorf. Beim hiesigen Vorschußverein wurden zur achten Kriegsleihe 210 000 M. gezeichnet, davon sind 23 100 M. eigene Zeichnung.

Ober Wüstegiersdorf. Die Zeichnung zur achten Kriegsleihe betrug beim hiesigen Postamt 13 000 M. Von der katholischen Schule wurden durch Kantor Menzel 7412 M. gesammelt.

Vornitz. Zur 8. Kriegsleihe ist durch die Vermittlung des Herrn Sandeur von hier die für unser kleines Dorf hohe Summe von 10 400 M. zur Zeichnung gebracht worden.

Rothenbach. Die Zeichnungen zur 8. Kriegsleihe bei der hiesigen Spar- und Darlehnskasse betragen insgesamt 34 700 M.

Bringe Deinen Schmuck

Perlen bedeuten Tränen!
Perlen können aber auch
Tränen trocknen, wenn Du sie
auf dem Altar des
Vaterlandes
opferst.

zur Goldankaufsstelle!

Ankaufszeit: im Gymnasium in Waldenburg
jeden Mittwoch vormittags
von 10 bis 12 Uhr.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.
In der Woche vom 21. April bis 27. April Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 21. April, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst (Kirchenmusik: Frauenchor: „Der Herr ist mein getreuer Hirt“, von Kägli-Bagner): Herr Pastor Hochbaum. Darauf Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Hochbaum. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner. Nachmittags 5 Uhr Festgottesdienst aus Anlaß der Wanderversammlung der Breslauer Stadtmision (Kirchenmusik: Frauenchor: „Hebe deine Augen auf“, aus „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy. „Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkündigen“, gemischter Chor aus „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy) Herr Generalsuperintendent Dr. Noltebohm. — Mittwoch den 24. April, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner. Abends 8 Uhr Kriegsbeistunde in der Kirche: Herr Pastor Rodag.

Hermsdorf:

Sonntag den 21. April, vormittags 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Schüller. Darauf Taufen in der Kirche: Herr Pastor Rodag. Um 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Schüller. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodag. — Donnerstag den 25. April, abends 8 Uhr Kriegsbeistunde in der Kirche: Herr Pastor Rodag.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 21. April, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr fällt der Gottesdienst aus.

Ober Waldenburg.

Sonntag den 21. April, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandenaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Flußstraße 21.
Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung. Zebemann ist herzlich willkommen.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 21. April, vormittags 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. — Mittwoch den 24. April, abends 1/2 Uhr Kriegsbeistunde: Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 21. April, früh 6 1/2 Uhr Auslegung des Allerheiligsten. 7 Uhr Frühmesse. Um 8 Uhr Kindergottesdienst. Um 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Generalkommunion der Jungfrauen und des Kaufm. Vereins. Nachmittags 2 Uhr Versammlung der Marianischen Kongregation in der Kirche und Einsetzung des Allerheiligsten. Abends 1/2 Uhr Konferenzvortrag über: „Das Leben der Gnade“. An den Wochentagen um 1/27 und 7 Uhr hl. Messen. — Donnerstag (St. Marcus-Tag), früh 1/27 Uhr Beginn der Bittprozession und hl. Messen um 1/27 und 7 Uhr. — Mittwoch und Freitag, abends 1/28 Uhr Kriegsbandacht.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Am 8. Sonntag nach Ostern (Fest des hl. Joseph), früh 1/8 Uhr Kindergottesdienst. 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Segensbandacht. — Donnerstag abend 7 Uhr Kriegsbeistunde. — Die hl. Messen an Wochentagen um 6 1/4 Uhr. — Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit in vor jeder hl. Messe, sowie nach der Bittandacht und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 21. April (Jubiläum), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Um 11 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch vormittags 10 Uhr Taufen. — Donnerstag abends 7 1/2 Uhr Kriegsbeistunde in der Schule zu Bärengrund: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — An Wochentagen früh 1/7 und 7 Uhr hl. Messe. — Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegsbandacht. — Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienste, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 21. April (Jubiläum), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 21. April, vormittags 1/9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Um 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. 1/211 Uhr Unterredung mit der konf. Jugend. Dienstag den 23. April, abends 7 Uhr Kriegsbeistunde im Grünen Baum. — Mittwoch den 17. April fällt die Kriegsbeistunde in der Kirche aus.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 21. April, früh 5 Uhr hl. Beichte. 6 1/2 Uhr hl. Messe mit Orgel (Generalkommunion für Frauen und Mädchen). Um 8 Uhr Kindergottesdienst. Um 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Schluß der Mission für Frauen und Mädchen; nachher Auslegung des Allerheiligsten. Abends 7 1/2 Uhr Anfang der Mission für Männer und Jugendliche. — Dienstag den 23. April hl. Messe in Seitendorf. — Donnerstag den 25. April (Fest des hl. Markus), vormittags 6 Uhr Hochamt und bald darauf bei günstigem Wetter Prozession nach dem Kirchhof.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 21. April (Jubiläum), vormittags 9 Uhr Gottesdienst. — Um 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst. Um 11 1/4 Uhr Taufen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 21. April, früh 1/7 Uhr hl. Beichte, 1/8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. 11 bis 12 Uhr Gebete vor dem Allerheiligsten um Erlangung des Sieges in den Entscheidungskämpfen. Nachmittags 2 Uhr Stanci und hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 21. April (Jubiläum), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Konradsthal: Herr Pastor Goebel. Vormittags 8 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. — Mittwoch den 24. April, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Abends 8 Uhr Kriegsbeistunde in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Abends 8 Uhr Kriegsbeistunde in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Teller.

Evangelische Kirche Charlottenbrunn.

Sonntag den 21. April, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls, 1/11 Uhr Gottesdienst für die Schuljugend: Herr Superintendent Viehler.

Blumenua.

Sonntag den 21. April, vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Friedhofshalle, 1/11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Niedlich.

Fortfall der schriftlichen Mahnungen.

Durch Verfügung des Herrn Ministers des Innern und des Herrn Finanzministers sind die Gemeinden allgemein ermächtigt worden, bis auf weiteres bei Erhebung der direkten Staats- und Gemeindesteuern an die Stelle der schriftlichen Mahnung die Mahnung durch öffentliche Bekanntmachung treten zu lassen.

Die städtischen Körperschaften haben unterm 4. bzw. 27. März d. Js. beschlossen, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen. Die neue Einrichtung tritt alsbald in Kraft. Wir bringen diesen Beschluß der städtischen Körperschaften hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerkung, daß nunmehr an Stelle der schriftlichen Mahnung die säumigen Zahler mit dreitägiger Frist durch öffentliche Bekanntmachung gewahrt werden und daß nach fruchtlosem Verlauf dieser Frist die Vollziehungsbeamten alsbald mit Pfändungsauftrag versehen werden.

Waldenburg, den 9. April 1918.

Der Magistrat, Abteilung für Steuerfachen.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtsarzt Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Kindernährmittelfarten und Sonderzuweisung für Personen über 70 Jahre.

In der Woche vom 22.—28. April 1918 können gegen Abschnitt 33 der Kindernährmittelfarte

125 Gramm Weizengrieß für 8 Pfg.

und gegen Abschnitt 34:

100 Gramm Schokolade,

entweder lose Ware für 105 Pfg. oder eine Tafel für 130 Pfg., bei den Firmen Arthur Matthki, Charlottenbrunner Straße, und Friedrich Kammel, in der Neustadt, empfangen werden.

Ferner erhalten Personen über 70 Jahre gegen Vermerk auf der in ihrem Besitz befindlichen Bescheinigung

125 Gramm Reis für 24 Pfg.

ebenfalls bei den oben genannten Firmen.

Waldenburg, den 18. April 1918.

Der Magistrat.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Nach der Vorschrift des § 6 des Ortsstatuts betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule hierseits vom 27. Mai/19. August 1913 haben Gewerbeunternehmer die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Laufburschen, Haushälter, Kellner, Kutsher, Schreiblehrlinge) so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können. Die Nichtbefolgung dieser Verpflichtung der Gewerbeunternehmer wird nach § 150 Nr. 4 der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Juli 1900 (Reichsgesetzblatt S. 871) mit Geldstrafe bis zu 20 Mark oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Waldenburg, den 17. April 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 22. bis zum 28. d. Mts. können empfangen werden:

gegen Abschnitt Nr. 45 der Lebensmittelfarte:

100 Gramm Suppenzeugnisse,

entweder 2 Stück Maggi-Suppenwürfel zu je 10 Pfg. oder Maggi-Suppe Nr. 12 zu 17 Pfg. (M. 1,64 je kg) oder Morgenbrat zu 16 Pfg. oder Sago zu 24 Pfg.;

gegen Abschnitt 46 der Lebensmittelfarte:

250 Gramm Brotausstrich,

entweder Marmelade zu 90 Pf. das Pfund oder Kunsthonig zu 75 Pf. das Pfund Pakeware bzw. lose Ware 78 Pf. das Pfund oder Rübenast zu 50 Pf. das Pfund.

Nach Ablauf der Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 15. April 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 17. April 1918.

Der Magistrat.

Nieder Hermsdorf, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Ober Waldenburg, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Dittersbach, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Bärengrund, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Neuhendorf, 17. 4. 18.	Amtsvorsteher.
Dittmannsdorf, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Seitendorf, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Althain, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Neuhain, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Charlottenbrunn, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Rehmwasser, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Langwaltersdorf, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 22. April 1918, nachmittags 6 Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Depot (Mitteldorf) eine Übung der Reserve-Kolonnen Nr. 4 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerwehrpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Fernbleiben vom Feuer oder der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen nach der Übung bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungsstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermsdorf, 13. 4. 18.

Gemeindevorsteher.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse in Waldenburg in Schlesien. (Mathaus, Erdgeschos).

Mündelsicher.

Reichsbankgirokonten.

Postsparkonten: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse 14197.

Einlagenbestand: Sparkasse 22 Millionen Mk. 48 000 Sparbücher
Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark.

Sicherheitsvermögen mehr als 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu 3½ und 4 Prozent.

Eröffnung von Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentkonten. Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Ueberweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechslern, sowie Einlösung von Zinsscheinen, Gewinnanleihen und ausgelassenen Wertpapieren.

An- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Deposits).

Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren unter eigenem Verschluss der Mieter gegen Jahresmiete von 1 Mark an (verschlossene Deposits).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Pressenotiz.

Am 20. April 1918 ist eine neue Bekanntmachung Nr. G. 1300/3. 18. A. M. A., betreffend Bestandserhebung von Kautschuk- (Gummi-)Billardbände, in Kraft getreten. Hiernach ist alle gebrauchte und ungebrauchte Kautschuk- (Gummi-) Billardbände in vulkanisiertem und unvulkanisiertem Zustand, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie in Billarden oder Teilen von Billarden sich befindet oder nicht, an die Kautschuk-Vielbestelle, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11, zu melden.

Maßgebend für die Meldepflicht ist der Bestand vom 20. April 1918. Die Meldungen sind zu ermitteln bis zum 1. Mai 1918 und müssen den in der Bekanntmachung näher bezeichneten Inhalt haben. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Das stellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

Bekanntmachung.

1. Wie im vergangenen Jahre werden auch diesmal die frühesten Frühkartoffeln, d. h. die in Mistbeeten, Treibhäusern und gartenmäßigen Kulturen gezogenen Kartoffeln, von der Festsetzung eines einheitlichen Höchstpreises, ebenso wie von der öffentlichen Bewirtschaftung, und zwar bis zum 30. Juni 1918, ausgenommen bleiben. Frühkartoffeln aus feldmäßigem Anbau fallen nicht hierunter; diese dürfen vor dem 1. Juli 1918 nur mit Zustimmung des für den Erzeuger zuständigen Kommunalverbandes abgeerntet werden.

2. Mit dem 1. Juli 1918 tritt die öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln ein; ihr Höchstpreis wird für die Provinz Schlesien vom 1. Juli d. Js. ab zunächst auf 10,— M. je Zentner festgesetzt.

Der Provinzialkartoffelstelle steht jedoch das Recht zu, je nach der Wirtschaftslage den Höchstpreis zu ändern. Von dem Rechte einer Senkung der Preise wird dann Gebrauch gemacht werden, wenn das Angebot den Bedarf wesentlich übersteigt, insbesondere, wenn zu befürchten ist, daß Kartoffeln zu früh und unreif ausgegraben werden.

Breslau, den 6. April 1918.

Provinzialkartoffelstelle für die Provinz Schlesien.

Der Vorsitzende J. V. Jaques.

Zur Kenntnis und Beachtung.

Waldenburg, den 8. April 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, 17. 4. 18.	Amts- u. Gemeindevorsteher.
Dittersbach, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Ober Waldenburg, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Bärengrund, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Dittmannsdorf, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Neuhendorf, 17. 4. 18.	Amtsvorsteher.
Seitendorf, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Althain, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Neuhain, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Langwaltersdorf, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Charlottenbrunn, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Rehmwasser, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.
Langwaltersdorf, 17. 4. 18.	Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Die geprüfte und festgesetzte Gemeindesteuerliste der hiesigen Gemeinde für das Steuerjahr 1918 liegt in der Zeit vom 21. April bis einschließlich 4. Mai 1918 im Amtshaus, Zimmer Nr. 3, zur Einsichtnahme für die unter 900 M. Einkommen veranlagten Personen öffentlich aus.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die Berufung zu, und zwar:

a) wenn die Veranlagung durch die Voreinschätzungskommission ohne Beanstandung erfolgt ist, an die Veranlagungskommission;

b) wenn die Festsetzung des Steuerjahres durch die Veranlagungskommission stattgefunden hat, an die Berufungskommission.

Dittersbach, den 18. 4. 18.

Gemeindevorsteher.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Expedition des Waldenb. Wochenblattes.

Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23 part., Eingang Snelenaufträge.
Sonntag, früh 9½ Uhr: Bibelbesprechstunde; 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Predigt. Predigt. Prediger Bach.
Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt. Jedermann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part. Gottesdienst: Sonntag nachmittags 3½ Uhr.

Baptistengemeinde Altwasser, Charlottenbrunnstr. 198.

Sonntag abends 8 Uhr: Predigt. Dienstag abends 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, II.

Sonntag abends 8 Uhr: Predigt. Donnerstag abends 8 Uhr: Predigt.

Baptistengemeinde Blumenau, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachmittags 3 Uhr: Predigt.

Mittwoch abends 8 Uhr: Predigt. Baptistengemeinde Freiburg, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 3½ Uhr: Predigt.

Mittwoch abends 8 Uhr: Besprechung. Baptistengemeinde Neu Salzbrunn, Bethel-Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 4 Uhr: Predigt.

Donnerstag abends 8 Uhr: Predigt. Nieder Hermsdorf, Saalkartoffeln.

Montag den 22. April 1918, früh von 8—11 Uhr, werden im

Bühnegut Saalkartoffeln an Ortsbewohner verkauft, und zwar

mittelfrühe Sorte „Mina“ zum Preise von 12 Mark je Zentner

und späte Sorte „Wohltmann“ zum Preise von 11 Mark je Zentner, und zwar auch an Ortsbewohner, welche eine Bestellung

unterlassen haben. Bezugscheine sind vorher im

Lebensmittelamt gegen Hinterlegung des Kaufpreises zu lösen.

Nieder Hermsdorf, 19. 4. 18. Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Jahresrechnung.

Die geprüfte und durch die Gemeindevorsteher am 27. März 1918 festgestellte Gemeindefinanzrechnung für das Rechnungsjahr 1918 liegt gemäß § 120, Absatz 5

der Anweisung zur Ausführung der Landgemeindeordnung vom 2. 7. 1891 im Zimmer 3 der hiesigen

Amts- und Gemeindevorwaltung während der Dienststunden zur Einsichtnahme der

hiesigen Gemeindeglieder in der Zeit vom 21. April bis einschl. 4. Mai 1918

öffentlich aus.

Dittersbach, den 18. 4. 18. Gemeindevorsteher.

Neuhendorf.

Spiritusmarken gelangen Montag den 22. April 1918, vormittags punkt 9 Uhr,

an Minderbemittelte, in deren Familien Kinder unter 2 Jahren, vom 1. Januar 1918 an geborene,

oder Kranke sind, zur Ausgabe. Neuhendorf, den 18. 4. 18.

Der Gemeindevorsteher.

Charlottenbrunn.

Die Heberolle der land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung des Gemeindebezirks

Charlottenbrunn für das Rechnungsjahr 1917 liegt in der Zeit vom 25. April bis einschließlich

8. Mai d. Js. während der Dienststunden im

hiesigen Gemeindebüro öffentlich aus.

Gleichzeitig werden die Betriebsunternehmer darauf aufmerksam gemacht, daß binnen

einer weiteren Frist von zwei Wochen, unbeschadet der

Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung

bei dem Sektionsvorstande, d. i. dem Kreisamt in Waldenburg, Widerspruch erhoben werden

kann. Charlottenbrunn, 20. 4. 18.

Gemeindevorsteher.

Abkehrscheine

sind zu haben in der Expd. d. „Waldenb. Wochenbl.“

4 1/2 Millionen Mark. Noch erfreulicher ist das Ergebnis im Reichsbankbezirk Götting, wo dieses Mal 54 Millionen M., gegen 47,7 Millionen Mark bei der 7. Anleihe, gezeichnet worden sind. Es ist dies die höchste Summe von allen Kriegsanleihen, die bisher im Reichsbankbezirk zusammenkam.

Unwetter mit Hagelschlag.

ep. Schweidnitz, 20. April. Ein erneutes schweres Hagelwetter ging in der Schweidnitzer Gegend nieder und betraf namentlich das Gelände bei Schwengfeld, Jakobsdorf, Esdorf und Ludwigsdorf. In Schwengfeld erreichte das Hagelwetter derartige Stärke, daß noch zwei Stunden nach dem Unwetter die Eisböcher mehrere Zentimeter hoch lagen. Der Witzschlag mehrfach ein und zündete in Esdorf in der Stallung der Heide'schen Bestung. Auch in der Landschaft um Striegau, Volkenhain und Rander richtete der Hagel großen Schaden an. In letztgenannter Gegend war der Hagelschlag derartig, daß die gesteckten Frühkartoffeln bloßgelegt wurden.

Freiburg, 20. April. Nachdem am Mittwoch nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr das erste Frühjahrsgewitter hier mit ziemlich heftigen Entladungen und Regen niedergegangen war, folgte ihm in der Mittagsstunde eine Stunde lang ein stärkeres. Dasselbe hielt etwa eine Stunde lang an und entlud sich mit zum Teil schweren Blitzschlägen. Der kräftige Regen war untermischt mit erbsengroßen Graupelkörnern.

Warmbrunn, 20. April. Am Donnerstag mittag ging ein von Nordost aufziehendes Gewitter mit schwerem, 30 Minuten anhaltendem Hagel nieder. Die Hagelkörner in Erbsen- und Haselnußgröße bedeckten zollhoch die Flur und die vorher im üppigen Blütenstadium prangenden Birchen- und Pflaumenbäume wurden im Augenblick ihrer Pracht beraubt. In den Gärten sind ganze Pflanzungen von Salat und Obeerrüben vernichtet. Von den Bäumen wurden auch Vogelnester herabgeschlagen.

Hannau, 20. April. Ein überaus starkes Unwetter zog Donnerstag über die hiesige Gegend. Unter Blitz und Hagelschlag ergossen sich große Wassermengen, die unter den jungen Pflanzen großen Schaden anrichteten. Arg mitgenommen wurden die blühenden Obstbäume. Im benachbarten Bielau ist der Schaden besonders groß. Hagel und Regen vernichteten fast vollständig die junge Saat.

Beuthen O.S., 20. April. Bei dem ersten Frühjahrsgewitter, das am Donnerstag nachmittag, begleitet von einem schweren Hagelwetter, über unsere Gegend zog, traf ein Blitzstrahl in Rudahammer einen dicht besetzten Straßenbahnwagen auf der Strecke Beuthen-Hindenburg, wobei ein Knabe getötet wurde, der sich auf der hinteren Plattform befunden hatte.

Schweidnitz, 20. April. Einrichtung eines Reserverelazarets im Arbeitshaus. Auf Anordnung des Sanitätsamts Breslau wird in den nächsten Tagen in den Räumen des hiesigen Arbeitshauses eine weitere Abteilung für 400 Kranke eingerichtet werden.

Warmbrunn, 20. April. Beginn der Fremdenzeit. Infolge des herrlichen Frühlingwetters haben sich in den unliegenden Sommerfrischen bereits zahlreiche Fremde eingefunden. Namentlich ist die Sommerfrische Hain bevorzugt.

Schmiedeberg, 20. April. Lohnbewegung der Bergarbeiter. Wie wir mitteilten, hatten die Bergleute der „Bergfreiheit“-Grube Anträge auf Lohnerhöhung gestellt und die Vermittlung der amtlichen Stellen angerufen, da die Verhandlungen mit der Grubenverwaltung zu keinem für sie befriedigenden Ergebnis führten. Darauf hat eine aus Vertretern des stellvertretenden Generalkommandos und der Bergbehörde bestehende Kommission, die am 9. April in Schmiedeberg war, eine Lohnerhöhung von einer Mark für die Schicht vorgeschlagen. Der Lohn würde demnach 6,50 M. für die Schicht betragen. In einer am Sonntag abgehaltenen Versammlung haben sich die Bergleute mit dieser Lohnerhöhung einverstanden erklärt.

Golberg, 20. April. Eierausfuhr. Kürzlich ist eine Waggonladung mit 70 000 Eiern von hier abgegangen.

Von den Lichtbildbühnen.

*) Orient-Theater. Einen hochwertigen und die brennende Frage der Gesunderhaltung unseres Volkes behandelnden Film hat das O.-T. mit dem Filmschauspiel „Es werde Licht“ erworben. In dramatischer, anschaulich-aufflärer Form werden die Gefahren der syphilitischen Erkrankung, ihre durch falsche Behandlung verhinderte Heilung und endliche Uebertragung auf die Familie geschildert. Der Film,

welcher durchaus nichts Verleidendes in sich birgt und unseren moralisch vielfach veralteten Erziehungsgrundsätzen neue offene Wege weist, sollte bei unserer Bevölkerung, auch bei dem weiblichen Teil derselben, weitgehende Beachtung finden.

* Apollo-Theater. Das neue Programm bringt das große, besonders reizvolle Kriminal-Drama „Ben Karaba“. Kriminalkommissar Ernst, der zufällig hinter einer Fahrmartinsbude Zeuge eines äußerst rohen, durch den vom Jähzorn hingerissenen Artisten Ben Karaba verübten Mordes wird, kommt nach und nach einem niederträchtigen Verbrecher auf die Spur. Seinem Scharfsinn und seiner Kühnheit gelingt es, das über Schloß Greifenstein und seinen Bewohnern schwebende Dunkel zu lichten und die Verbrecher, die den jungen Grafen von Greifenstein um seinen rechtmäßigen Besitz gebracht und ihn zu einem qualvollen Dasein gezwungen haben, der Bestrafung zu überliefern. — Das Lustspiel „Der Lumpenbaron“ ist voll toller Streiche, Schwänke und Witze, es verfehlt sicher nicht seinen Zweck, die Zuschauer zu belustigen.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: Nel Klütjch, für Redakteur und Anfertiger: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Wettervorausage für den 21. April: Veränderlich, milder, auch noch Regen.

Elchhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Strasse Nr. 23 a.

Vermittlung des An- und Verkaufs von **Kriegsanleihe** und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigt **Uebernahme von Vermögensverwaltungen**, insbesondere v. solchen Personen, die infolged. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen; **Regulierung von Nachlässen**, Einzug von **Erb-schaftsforderungen** und Uebernahme des Amtes als **Testamentsvollstrecker**. Ausführung allersouptigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Verein Schlesischer Gastwirte zu Waldenburg.

Unser wertiges Mitglied,

Herr Gasthofpächter

Gustav Keller

in Dittersbach,

ist Freitag nacht 12 1/4 Uhr nach langen, schweren Leiden verschieden.

Sein dem Verein jederzeit entgegengebrachtes reges Interesse sichert ihm bei uns ein ehrendes Andenken.

Beerdigung: Montag den 22. April, nachmittags 3 Uhr. Die Mitglieder werden um zahlreiche Beteiligung an derselben ersucht.

Der Vorstand.

Am 18. d. Mts. verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, herzenguter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der Berginvalide

Roman Schaffer,

im Alter von 78 Jahren 8 Monaten.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Hernsdorf, den 19. April 1918.

Auguste Schaffer, geb. Giesemann, nebst Anverwandten.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Obere Hauptstraße 35, aus statt.

Große Auktion.

Dienstag den 23. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, versteigere ich in Altwasser im Gasthof „zum deutschen Kaiser“ im Auftrage:

Gebrauchte Möbel, Kinder- und Sportwagen, Bilder, Haus- und Küchengeräte und vieles andere mehr. Besichtigung 1/2 Stunde vorher. Aufträge nehme jederzeit an.

Arthur Wohl,

Auktionator, Altwasser, Charlottenbrunner Straße 8, 2. Etage.

Ein größerer und 3 kleinere Schlüssel (an einer Schnur) sind verloren gegangen; gegen Belohnung abzugeben bei Frau Feuser, Scheuenerstr. 16, 4. St. 1.

Nachweislich gutgehende

Weinstuben,

auch für einzelne Dame passend, in guter Lage Breslaus, billige Miete, wegen Verheiratung für M. 6000 zu verkaufen. 16 Jahre in einer Hand, Offerten unter B. N. 873 a. Rud. Mosse, Breslau.

Haubennetze

aus echtem Haar empfiehlt

Robert Bock, Drogenhandlung.

Erreger-Salz

für elektrische Klingeln, Päckchen für 1 Elem. 30 Pf., empfiehlt

Robert Bock, Drogenhandlung.

Jüngerer Haushälter

kann sich zum Antritt für 1. Mai melden

Matskeller Waldenburg.

Einen Knaben,

welcher Lust hat Tischler zu werden, nimmt in die Lehre

Adolf Schubert, Tischlermeister, Auenstr. 34.

Haus- und

Küchenmädchen

zum möglichst baldigen Antritt gesucht.

Dr. Weicker's Frauenstation, Görbersdorf i. Schl.

Saubere Bedienung

gesucht Gartenstr. 6, St. part.

Ein jüngeres, ordentliches

Dienstmädchen

wird zum baldigen Antritt gesucht

Cochiusstraße 4, part.

Anständige ältere Birkin

für bald gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Schuhmacherlehrling auch

Holbeck in Hernsdorf.

Eine Wohnung, bestehend aus

2 Zimmern, Kabinett und

Küche, Electr. u. Gas vorhanden,

sosort zu vermieten und auch bald

zu beziehen Schaeffstraße 11.

Voranzeige!

Gasthof z. deutschen Hote,

Neufendorf.

Sonnabend den 27. April e.:

Großes Konzert

von der

Waldenburger Berg- und Fürstl. Pfeif'schen Kapelle Es ladet ergebenst ein

Alfr. Speer.

△ Glückauf z. Brudertreue. Mittwoch den 24. 4., 8 U.: Beam.-Konf.

Donnerst. d. 25. 4., 7 1/2 U.: Oek.- u. B.-W. △ I.

Kanarienhähne und Weibchen

verkauft Josef Schneider, Scharnhofstraße 1, part.

Restaurant „Stadtpark“
 empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.



Kaiser-Panorama,
 Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.
 Letzte Ausstellungswoche!
 Von Sonntag den 21. April an:

Eine Reise im
Waldenburger Gebirge.

Morgen Montag den 22. April 1918, abends 8 Uhr,
 Stadt-Theater (Hotel Goldenes Schwert):
 Einmaliger heiterer Vortrags-Abend

Joseph Plaut.

Am Klavier: **Emily Metzger.**
 Literarisches! Musikalisches! Kopien-Parodien!

Wer einmal herzlich lachen will,
 versäume den Besuch dieses Abends nicht!
 Karten à Mk. 3,—, 2,50, 1,50 und 1,— bei Herrn Kaufmann Robert Hahn und abends an der Kasse.

Donnerstag d. 25. April 1918, abds. 8 Uhr,
 im Saale des Hotels „zum gold. Schwert“:

Einziges Goffspiel! Großer Tanzabend!
Lore Sello,

ehemalige erste Meisterschülerin der Rita Sacchetto
 in ihren Tänzen und Tanzspielen.

Kritik der Presse, Univers. Greifswald 25. 1.: „Ist die Frau die herrlichste Blüte der Schöpfung, so ist Lore Sello der zarteste Duft der Tanzkunst und Tanzspiele.“

Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Robert Hahn.
 Karten: Mark 2,50, 2,—, 1,50 ausschließlich Steuer.

„Gorkauer Saal.“

Dienstag den 30. April, nachm. 4 Uhr:

Struwelpeter

König Nußknacker. Im Himmel und auf der Erde. Von Dr. Heinrich Hoffmann.
 Mit 100 bunten Lichtbildern.

Ein lustiger Kindernachmittag von
Baron Carlo von der Ropp.

KARTEN zu 0,50, 1,—, 1,50 und 2,— Mark
 in der Buchhandlung von R. Zipter.

Union-Theater.

Unwiderruflich nur bis Montag:
 Ein Kunstereignis ersten Ranges!

Mia May,

die erfolgreichste Künstlerin Deutschlands,
 in:

Ein Lichtstrahl im Dunkel.

Großer Liebesroman aus den Hofkreisen
 in 4 langen Akten.

Dazu ein reizendes Lustspiel:

Irmas Ehekontrakt.

3 Akte.

Und Beiprogramm.

Gasthof zum deutschen Hause,
 Waldenburg.

Sonntag den 21. April:

Musikal. Unterhaltung.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
 Frau Olga Adam.

Restaurant
 „zur guten Quelle“,
 Waldenburg.

Sonntag den 21. April e.:

Altdeutsche Musik.

Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
 A. Ziegenbein.

Ein Drama im
 Dienste der
 Aufklärung!

Orient-Theater.

Ein Schauspiel
 dringendster
 Ermahnung!

Ab Freitag und folgende Tage:
 Das ereignisreichste und eindrucksvollste Schauspiel seit
 Bestehen der Kinematographie!

Es werde Licht

5 lange Akte.

Ein kulturelles Schauspiel
 aus dem Leben.

5 lange Akte.

Hauptdarsteller:

Der genialste
 Filmdarsteller
 der Gegenwart.

Bernd Aldor
 und
Leontine Kühnberg.

Der Meister
 der vollendeten
 Schauspielkunst.

Regie: Rich. Oswald.

Aus dem Inhalt:

Das Atelier-
 fest.
 In der roten
 Laterne.
 Folgen des
 Leichtsinns.

Ein unfeh-
 bares Mittel.
 Die Verlobung.
 Die Kellnerin
 aus der roten
 Laterne.

Eine dumme
 Geschichte.
 Eine furchtbare
 Erkenntnis.
 Die Sünde der
 Väter.

Die Flucht.
 Auch
 die Mutter.
 Erlöst.

In der
 Heilanstalt.
 Die Aufklärung
 Ein
 hoffnungsloser
 Fall.

Heimkehr.
 Sehnsucht.
 Im letzten
 Stadium.

Es werde Licht

Dieses gigantische Filmwerk kam mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zustande.

Kein Kinodrama im landläufigen Sinne, sondern ein Glanzwerk der modernen Kinematographie.

Das ist der Film, den jedermann gesehen haben muß.

**Eine Sensation für Waldenburg
 und Umgegend.**

Anfang Wochentags 6 Uhr.

Anfang Sonntags 4 Uhr.

Trotz grosser Unkosten **keine Erhöhung** der Tagespreise.

Hotel Goldenes Schwert.

Täglich abends,
 Sonn- und Feiertags von
 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des
Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

**Gerichtskreißham
 Steingrund.**

Sonntag den 21. April 1918:

Großes Konzert

von der

Sellhammer Berg-Kapelle.

Anfang 4 Uhr.

Entree 50 Pfennige.

Es ladet ergebenst ein

Ed. Wähler.

**Gasthof zum Tiefbau
 in Dittersbach.**

Sonntag den 21. April:

**Musikalische
 Unterhaltung.**

Altdeutsche Kapelle
 und Bedienung im Tiroler
 Kostüm.

Schneidige Musik.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 20 Pfennige.

Es laden freundlichst ein

Strauch, E. Müller.



APOLLO-THEATER
 Ober-Waldenburg
 (Zur Plümpe)

Nur bis Montag:

Der grosse spannende Kriminalfilm:

Ben-Kabara

in 4 großen Akten.

Aus den Akten eines Kriminal-Kommissars.

In der Hauptrolle:

Mogens Enger.

Ferner das 2aktige Lustspiel:

Der Lumpenbaron

Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 14. April, von 3¹/₂ Uhr ab:

Grosses Konzert

16 Mann, der Dittersbacher Bergkapelle. 16 Mann.

Leitung: Kapellmeister Henschel.

Eintritt 20 Pf.

Hochachtungsvoll

W. Förster.